3996 07.06.1929 Fr

A:

T: Die Kinderaugen

FEVR. 30

Abreißkalender

Man stellt im Kampf ums Dasein die Kinder viel zu wenig in Rechnung.

Man bedenkt zu wenig, daß sie als Gegner oder Bundesgenossen in Betracht kommen. Die Zeit, die es noch dauert, bis sie tätig ins Gemenge eingreifen, spielt eine kleine Rolle. Ehe man es sich versehen, ist sie um, und die, die gestern Kinder waren, stehen als Freunde diesseits oder als Feinde jenseits der Barrikade.

Die Kinderaugen sind die Fenster, durch die man in die Seelen der Kleinen hineinsieht. Der Ausdruck im Auge eines gesunden, normalen Kindes ist so reif, wie er im Auge des Erwachsenen sein kann, er kündet genau so deutlich Furcht, Zutrauen, Schläue, Lust und Leid, wie zwanzig, dreißig Jahre später. Grade die Regungen, die im Kampf den Ausschlag geben, die durch Reflexe, durch Instinkt ausgelöst werden, in Angriff und Abwehr, die stehen mit erstaunlicher Deutlichkeit im Blick des Kindes.

Da ist also ein werdender Mensch, mit dem du später im Guten oder Schlimmen zu tun haben wirst. Er kann dir noch nicht sagen: Geh fort, ich mag dich nicht, ich habe Angst vor dir, ich verachte dich, deine Nase gefällt mir nicht, ich mißtraue deinem Blick, deinem Lächeln, dem Locken deiner Worte und deiner Hände, ich bin auf meiner Hut, so wie du mir zu nahe kommst, fange ich an zu schreien und zu strampeln — das alles kann dir der kleine Mensch nicht sagen, denn er kann überhaupt noch nicht sprechen; das heißt, nicht so, daß wir ihn verstehen, aber reden tut er für sich und wundert sich wahrscheinlich, daß wir das so verständnislos hinnehmen, wie der Herr Bergeret die Rede seines Hundes.

Indes dies alles, was er dir nicht in deiner Sprache sagen kann, das steht sehr deutlich in seinen Augen, mit allen winzigen Nüancen, es spielt darin, wie Lichtreflexe auf der Wand, und du kannst dir haarklein das Verhältnis zurechtlegen, in dem du zu dem kleinen Menschen stehst. Und vielleicht stehen wirst, wenn der Ernstfall später eintritt. Dies allererste Zusammentreffen wird die seelische Keimzelle Eures Verhältnisses sein. Es kann sich unter besondern Einflüssen, und wenn dir an einer Beeinflussung im Guten oder Bösen liegt, verbessern oder verbösern, aber wenn unter äußerster Anspannung einmal die Stricke reißen sollten, werden immer die am längsten halten, die zuerst geknüpft waren.

Vergiß nicht, daß jedes Individuum sich selbst als den Nabel der Welt und die Hauptsache der Schöpfung empfinden muß, sonst wäre die Menschheit kaum über Adam und Eva hinausgediehen. Darum muß es in jedem Individuum liegen, daß sein Instinkt ihm sagt, ob ein anderes, das ihm gegenübertritt, zur Vermehrung oder zur Verminderung seines Ich bereit oder bestimmt ist. Der Instinkt mag sich irren, aber er ist unbestechlich. Und nichts ist wunderbarer, als dies Spiel des Instinktes in Kinderaugen, die sind, wie die Augen des Tieres, nur unendlich viel reicher, weil aus ihnen nicht nur der Instinkt, sondern schon die Überlegung und der Gedanke reden.

Und es ist nicht nur biedermeierliche Empfindsamkeit, wenn man sich darüber freut, in den Augen eines Kindes zu lesen, daß man sein Vertrauen gewonnen hat. Es ist die insgeheime Freude über eine neue Bundesgenossenschaft.

Vendredi 7.6.1929